

"Voll auf Draht in Altena"

- mit der 7d auf Klassenfahrt -



„Wenn einer eine Reise tut, dann ...“ – Schon seit langem hatten sich die Schülerinnen und Schüler auf diese Klassenfahrt gefreut, denn in den drei Jahren ihrer Zeit an der ASRS sollte dies für alle die erste mehrtägige Fahrt schlechthin sein. Neben dem doch sehr beschränkten Budget von insgesamt 110 Euro war den Kindern der Klasse 7d überaus wichtig, möglichst viel Zeit in einer völlig anderen Umgebung verbringen zu können, ohne dabei ständig in ein vorgefertigtes Programm eingebunden zu sein.

Völlig andere Umgebung? Dies war leichter getan als gedacht, denn bei der Wahl unseres Reisezieles handelte es sich um Burg Altena – den Ort, an der sich die Wiege der ersten Jugendherberge Deutschlands befindet. Um ehrlich zu sein hatten wir uns aber nicht für diese Behausung, sondern für die etwas komfortablere Art der Unterbringung – in Form einer Jugendstilvilla – wenige Meter unterhalb der eigentlichen Burg entschieden.

Unsere Mahlzeiten jedoch nahmen wir stets gemeinsam in dem urgemütlichen Speisesaal des alten Gemäuers ein. Anzumerken sei, dass Frau Seeger und ihr Team sich wirklich große Mühe gaben, (fast) allen Geschmäckern gerecht zu werden.



Obwohl wir eigentlich fest davon ausgegangen waren, Ende Juni bekämen wir doch ein paar schöne Sommertage geschenkt, enttäuschte uns das Wetter auf voller Linie, denn den ersten Tag müssen mehr als 40 l/qm gefallen sein.

Aber wir hatten beschlossen, uns die gute Laune nicht von derartigen Widrigkeiten verderben zu lassen und zogen unser „selbst gestricktes“ Programm beherzt durch. Nach dem Mittagessen erkundeten wir in eigener Regie mittels einer Rallye die Burg und die nähere Umgebung.



Während sich einige Schüler auch nicht durch die Außentemperaturen von knapp 14 Grad abschrecken ließen, zog Herr Gäng es vor, sich der Witterung entsprechend zu kleiden ...



Natürlich durfte auch ein kurzer Ausflug in die Innenstadt nicht fehlen, wo sich einige Schülerinnen und Schüler trotz der eisigen Temperaturen noch ein erfrischendes Eis gönnten – überdacht versteht sich!



Nach einer anschließenden Wanderung durch Nacht und Nebel, bei der wir uns beinahe noch im finsternen Tann verirrt hätten, traten dann alle ihre wohl verdiente Bettruhe an – manche früher, einige später

Am nächsten Morgen, pünktlich um 7:00 Uhr weckte Frau Rouxel ihre Schützlinge, denn es galt, 22 SuS durch insgesamt 4 Duschen zu schleusen, bevor wir dann alle gemeinsam um 8:00 Uhr unser Frühstück einnehmen konnten.

Für den Vor- und Nachmittag dieses zweiten Tages hatten wir ein museumspädagogisches Programm im deutschen Drahtziehmuseum gebucht. Vormittags bastelten wir gemeinsam mit buntem Aluminiumdraht allerlei Dekoratives und auch Schmuck.



Am Nachmittag dann wurde die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei jeweils ein Lehrer mit einer Kleingruppe am museumspädagogischen Programm teilnahm und alle somit in die Reihen der „Zöger“ eingeführt wurden und der jeweils andere Lehrer den Kindern eine Burgbesichtigung, nebst Fahrt mit dem 2014 erst eingeweihten Erlebnisaufzug ermöglichte.

So lernten die Kinder nicht nur durch Erzähltes, wie das Leben der Drahtzieher – den sogenannten Zögern – vor 140 Jahren aussah, sondern durften auch selbst Hand anlegen, mussten den „Zöger-Eid leisten“ und lernten beispielsweise auch, wie die ersten Drahtziehfabriken mittels Wasserenergie betrieben wurden oder aber auch wie man eigentlich manuell Draht zieht.

Dies ermöglichte uns Frau Rauch, die uns mit vielerlei Anekdoten und auch grundlegendem Fachwissen in die Materie einführte.



(Frau Rauch zeigt den SuS wie die Zöger mittels einer Schaukel Draht zogen)



Auch erfuhren die Kinder sehr viel über die Lebensrealitäten der Drahtzieher und ihrer Familien oder etwa auch, dass die Lebenserwartung der Beizer etwa bei 35 Jahren lag, da sie in ständigem Kontakt mit Salpetersäure standen und dabei weder Atemmasken noch sonstige Schutzbekleidung trugen.

Bei einem Wochenverdienst von 60 Groschen konnten sich die Familien nur selten erlauben, Nahrungsmittel hinzu zu kaufen, sondern waren größtenteils auf den heimischen Garten angewiesen.

Zur gleichen Zeit erkundeten ihre Klassenkameraden die Burg und den „Erlebnisaufzug“, der den Kindern mit zahlreichen interaktiven Stationen das mittelalterliche Burgleben nahe brachte.



Auch zeigte sich gegen Abend des zweiten Abends hin und wieder mal die Sonne, was auch die nahe gelegene Burg in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen sollte.



Den zweiten Abend rundete eine Disco im Aufenthaltsraum unserer Unterkunft ab, wobei es an diesem Abend galt, die Nachtruhe gegen 23:00 Uhr einzuläuten, denn am kommenden Morgen mussten wir die Räumlichkeiten – nach dem Frühstück - bereits gegen 9:00 Uhr besenrein übergeben.

Was die Schülerinnen und Schüler der 7d bis dahin noch nicht wussten, war die Tatsache, dass die Klassenkasse allen Reisenden noch einmal ein ganz besondere Überraschung zu bieten hatte, denn um 9:45 Uhr erwartete uns unsere Führerin Vivian zu einer Tour durch die Dechenhöhle – einer sehr imposanten Tropfsteinhöhle. Für viele Kinder der 7d war dies ihr erstes Mal in einer Tropfsteinhöhle und sie genossen die ca. 40 Minuten dauernde Führung in 30 Meter Tiefe unterhalb der Erdoberfläche.



(Herr Gäng bestaunt ehrfurchtsvoll dieses Wunderwerk der Natur. Nur noch 2 Zentimeter, dann wird diese Stalagmite die Decke berühren ... in knapp 200 Jahren)

Gegen 12:00 trafen wir dann alle ein wenig erschöpft, aber dennoch sichtlich zufrieden wieder in Remscheid-Lennep ein.

Mein persönliches Fazit: Sicherlich wäre es schön gewesen, ein etwas größeres Budget zur Verfügung gehabt zu haben, aber in unserem speziellen Fall hat uns diese Fahrt alles geboten, was man sich für eine Klassenfahrt wünschen kann: wir haben einander in anderen Kontexten kennengelernt, haben viel Freizeit miteinander verbringen können, Neues entdeckt und auch jede Menge Spaß gehabt.

Vielen Dank auch an Herrn Gäng, der uns stets wohl gelaunt unterstützt hat und uns sicher durch die sauerländischen Wälder geführt hat.



Text u. Fotos: Rx